

Heirassa! Heute trifft Kirchenorgel auf Volksmusik

WEGGIS Die Ukrainerin Maryna Burch-Petrychenko hat sich nicht nur in die Schweizer Volksmusik verliebt – sondern auch in einen Obwaldner. Heute hat sie einen speziellen Auftritt.

Lieben Sie die klassische Kirchenmusik? Oder steht Ihnen die traditionelle Ländlermusik näher? Heute werden anlässlich des Heirassa-Festivals in der Pfarrkirche Weggis (9.30 Uhr) Freunde beider Stilrichtungen voll auf ihre Rechnung kommen.

Der Auftritt von Maryna Burch-Petrychenko (56) zusammen mit den beiden Ländlermusikgrössen Dani Häusler (Klarinette, Saxofon) und dem Akkordeonisten Willi Valotti beweist, dass die scheinbar weit auseinanderliegenden Musikstilrichtungen eine äusserst harmonische Einheit bilden. Zum Repertoire des Trios gehören die konzertante Ländlermusik im Innerschwyzer Stil, speziell arrangierte Tänze aus der Hanny-Christen-Sammlung und Eigenkompositionen der Interpreten.

Der Liebe wegen nach Obwalden

Doch was verschlägt eine ukrainische Musikwissenschaftlerin und Doktorin der Kunstwissenschaften ausgerechnet an den Sarnersee? «Mein Gatte, Gottfried Burch, befand sich auf einer Städtereise in Kiew. Dort habe ich ihn an einem Konzert kennen gelernt», verrät die sympathische Musikerin. Man tauschte Adressen aus und blieb stets in Kontakt. Sie besuchte ihn in Wilen bei Sarnen, er besuchte sie in

Kiew. «Des ständigen Hin und Her war ich überdrüssig, und somit entschloss ich mich, im Juli 1999 zu Gottfried nach Wilen zu ziehen.» Im Jahr 2001 wurde geheiratet. Maryna Burch arbeitet heute als Organistin in Giswil und

ist Hauptorganistin im Benediktinerkloster Sarnen.

Volksmusik war ihr fremd

Bevor Maryna Burch-Petrychenko in die Schweiz kam, war ihr die Schweizer

Ländlermusik fremd. Später lernte sie den Organisten Hannes Meyer (1939–2013) kennen. Meyer war der erste Organist, der Volksmusik auf der Kirchenorgel spielte. Sein wohl bekanntestes Werk ist die «Schanfigger Bauernhoch-



Probe für den besonderen Auftritt heute Vormittag: Die ukrainische Organistin Maryna Burch-Petrychenko in der katholischen Kirche Weggis.

Bild Manuela Jans

zeit». Viele etablierte Organisten, etwa Wolfgang Sieber, Organist an der Hofkirche Luzern, spielen heute ganz selbstverständlich Volksmusik auf der Kirchenorgel. Maryna Burch erinnert sich, dass sie ihr allererstes Volksmusikstück auf der Kirchenorgel in Kerns spielte. Es sei an einem 1. August gewesen. Oft würden die Kirchgänger nach dem Segen die Kirche verlassen, ohne sich zum Schluss des Gottesdienstes das Finale auf der Orgel anzuhören. Als Maryna Burch anstelle eines klassischen Stücks den Hit aus den Sechzigerjahren, «Grüezi wohl Frau Stirnimaa» auf der Orgel intonierte, blieben alle sitzen, hörten gebannt zu und klatschten. «Erst dann habe ich begriffen, dass die Volksmusik viel näher beim Volk ist als Johann Sebastian Bach.»

Vielfältig und leicht

Doch was unterscheidet die Schweizer Volksmusik von der ukrainischen? «Es ist die Vielfalt, die Leichtigkeit und die Virtuosität, die man in der Schweizer Volksmusik spürt und die mich fasziniert.» Die ukrainische Musik sei melancholischer. Das habe aber mit der Geschichte des Landes zu tun.

Das Heirassa-Festival erinnert an den Weggiser Komponisten und Musiker Alois Schilliger (1924–2004). Persönlich habe sie ihn leider nicht gekannt. «Schilliger hat in seinen Kompositionen interessante Harmonien und schöne Läufe (fröhlich, virtuose Tonfolgen). Schilligers Musik ist für mich eine sehr bildliche Musik. Seine Kompositionen sind gehörfällig. Sie klingen nach.» Das viertägige Heirassa-Festival geht heute Abend mit dem Heirassa-Finale im Pavillon an See zu Ende (16–17 Uhr).